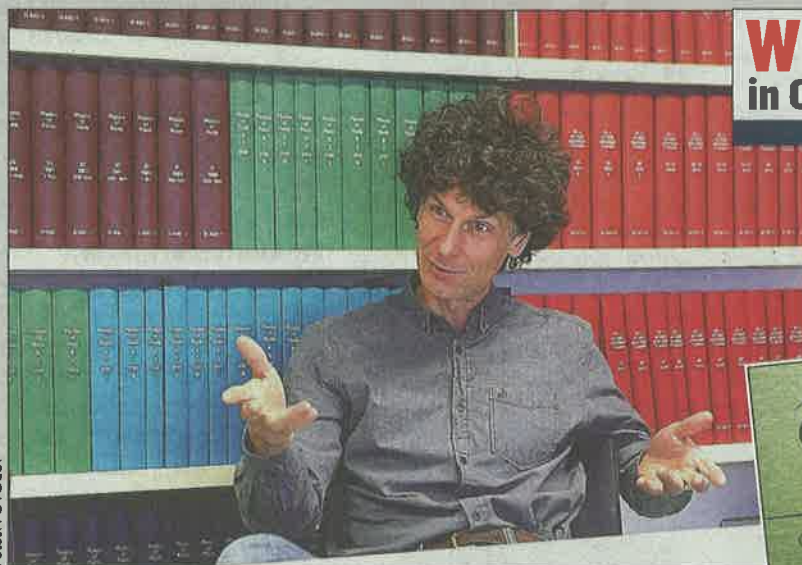


Mit Simulationen von Prozessen machen sich Forscher der Linzer JKU Namen:

Von der NASA bis zur Voest

**Wirtschaft
in Oberösterreich**

Pirker (l.) ist ein Querdenker. An die Zeit als Doppler-Labor erinnert ein Schild (u.) am Gang



Fotos: FOTOLUJ

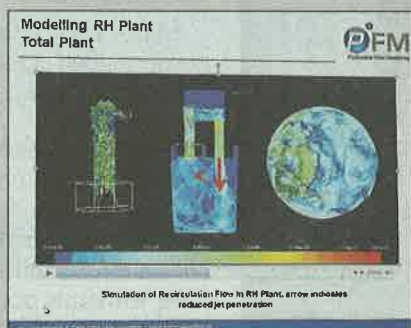


„Die Idee kam mir bei einer extrem langweiligen Konferenz in China“, sagt Stefan Pirker über jenen Fortschritt, der seiner Abteilung an der Linzer Johannes-Kepler-Uni den Innovationspreis des Landes OÖ einbrachte.

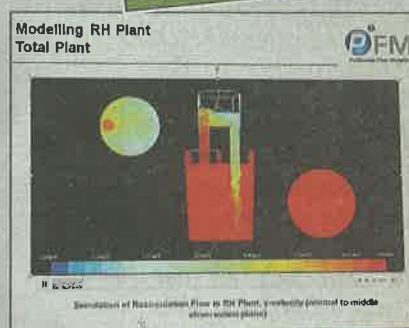
Er sitzt in keinem abgetrennten Büro, sondern inmitten seiner Forscherkollegen. „Ich wäre in einem Einzelbüro verloren“, sagt Stefan Pirker, „ich brauche Diskussionspartner. Wir kommen dadurch weiter, weil wir miteinander reden“. Und die Abteilung mit dem sperrigen Namen „Department of Particulate Flow Modelling“ an der Kepler-Uni hat schon

VON BARBARA KNEIDINGER

einiges weitergebracht. Sie war über viele Jahre ein Labor der Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft, hilft mit ihren Modellen der US-Raumfahrtbehörde NASA und ist mit Konzernen wie Nestlé im Gespräch. „Und das als Linzer Nobody“, lächelt Pirker, der zuletzt den Landesinnovationspreis erhielt. Und zwar für eine



Was passiert mit Wasserstoff oder Kohlendioxid im Hochofen? Solchen Fragen gehen die Linzer Forscher auf den Grund und simulieren die Prozesse dazu.



Entwicklung, dank der Strömungen von Flüssigkeiten und Gasen – etwa im Hochofen – viel schneller simuliert werden können. „Davon profitieren Firmen wie Borealis, Voestal-

pine oder Primetals“, sagt Pirker, der sich im Bereich der Physik einen Namen gemacht hat, obwohl er eigentlich Mechatroniker ist. „Weil ich nicht Physik studiert habe, eröffnet es mir

einen anderen Blick auf die Dinge – das ist ein Vorteil“, sagt der 44-Jährige, in dessen Abteilung Englisch gesprochen wird, weil im Team viele Nationen vertreten sind.

Steyrer punkten mit Software

„Alex“ denkt für Firmen und auch Schulen mit

Kurzer Name und multitaskingfähig! Die Rede ist von der Software „Alex“ der Steyrer Bit-Factory. In über 50 Spitälern und mehr als 300 Alten- und Pflegeheimen wird das Programm zur Dienstplanung und Zeiterfassung genutzt. Zudem unterstützt die Software der von Werner Steinbichler geführten Firma aber auch die Idee der gleitenden Schulzeit. Mittlerweile erobert „Alex“ neue Branchen: So wurden in den letzten drei Jahren mehr als 120 Tankstellen ausgestattet.



Foto: Bit Factory

Bit-Factory-Geschäftsführer Werner Steinbichler

Business aktuell

► Škoda baut aus

Die zur Volkswagen-Gruppe gehörende Marke Škoda baut ihre Oberösterreich-Präsenz aus: Das Autohaus Windischbauer errichtet gerade an der Gmundner Ostumfahrung die neue Firmenzentrale. In der Uhlandstraße in Wels läuft das Projekt der Porsche-Betriebe Wels und Thalheim auf Hochtouren. Anfang 2017 steigt die Eröffnung.